

Rede anlässlich der Abschlussveranstaltung zur Vorstellung und Ausstellung des zweijährigen COMENIUS-DBU-Projektes (2011-2013) am Overberg-Kolleg in Münster

Angela: Claudine, hättest Du 1999 gedacht, dass zum Abschluss unseres letzten COMENIUS-DBU-Projektes eine Ministerin in unsere Schule kommen würde?

Claudine: Nein, ganz bestimmt nicht. Aber es ist eine wunderbare Gelegenheit, unsere multilaterale Partnerschaft, die nun schon 14 Jahre andauert, der Öffentlichkeit zu beschreiben. Unsere Devise war: Das Unmögliche zu versuchen, damit wir das Mögliche erreichen.

Angela: Ja, das war insbesondere vor unserem letzten Projekt unser Motto, denn seine Implementierung war gar nicht so einfach. Aber schließlich haben doch viele begeistert mitgemacht, wofür wir sehr dankbar sind. In unserem COMENIUS-Antrag haben wir das Thema folgendermaßen genannt: „Umweltschutz für eine zukunftsfähige Welt durch Bildung, Politik, Wirtschaft und Ethik“, im parallelen DBU-Antrag brachte unser Kollege Ansgar Heskamp das Thema auf die Kurzformel: „Vom Umweltwissen zum Umwelthandeln“.

Claudine: Genau das war unser **Hauptziel**: Studierende und Lehrende sollten durch unser Projekt aus der Perspektive von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Ethik neues Wissen über die Umwelt erhalten und dadurch ihr Verhalten gegenüber der Umwelt nachhaltig ändern.

Angela: Wir haben uns **Methoden** überlegt, um Studierende und Lehrende anzuleiten, sich mit dem Thema „Umweltschutz“ auseinanderzusetzen und sensibler dafür zu werden.

Claudine: Zuerst haben alle Länder das Thema **im Schulunterricht** in ganz unterschiedlichen Fächern bearbeitet, und zwar je nachdem, wie sich das Thema in die Curricula der einzelnen Länder integrieren ließ. Meistens erfolgte die Bearbeitung auch **fächerübergreifend**. Erklär den Gästen, wie hier in Münster gearbeitet wurde.

Angela: Am Overberg-Kolleg haben wir das Thema in den naturwissenschaftlichen Projektkurs mit den Schwerpunkten Physik / Biologie und den gesellschaftswissenschaftlichen Projektkurs mit den Schwerpunkten Geographie / Sozialwissenschaften integriert. Nach einer intensiven Themensuche haben die Studierenden unter Beratung ihrer Lehrerinnen und Lehrer ein ganzes Jahr lang eigenständig an einem Projektthema gearbeitet. Ihr Ziel war dabei, sich durch **selbstentdeckendes forschendes Lernen** Umweltwissen anzueignen, aber auch eigene Handlungsstrategien im Bereich Umwelt zu überdenken. Die Ergebnisse wurden in eine englischsprachige

Präsentation gefasst und bei einer der Begegnungen in den Partnerschulen vorgetragen bzw. für die heutige Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Der Projektkurs Physik hat sich z. B. in diesem Zusammenhang mit der Fotovoltaik beschäftigt und u. a. auch Grätzelzellen erzeugt. Sie können heute im Physikraum angeschaut werden. Diese Studierenden werden sicher nun eher alternative Energien bevorzugen.

Claudine: Ich kann mir vorstellen, dass es nicht leicht war, einen naturwissenschaftlichen Inhalt auf Englisch zu präsentieren. Aber ich denke, es war eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben, denn viele Ingenieure müssen genau dasselbe machen, wenn sie ein Produkt im Ausland verkaufen wollen. Die anderen Länder haben ganz ähnlich gearbeitet. Die Tschechen haben sogar im Französisch-Unterricht eine Präsentation zum Thema Wasser erarbeitet.

Angela: Sie haben das sprachlich so gut auf Französisch vorgetragen, dass viele meiner Studierenden dachten, sie seien Franzosen. Und auch die Polen und Ungarn, alle haben sie in den Schulen tolle, oft mehrsprachige Präsentationen erstellt, die man in den Ausstellungsräumen anschauen kann. Dadurch haben wir nicht nur die **naturwissenschaftlichen Kompetenzen**, sondern auch die **IKT**, also die Computerkompetenzen und die sprachlichen Kompetenzen der Studierenden verbessert. Und was habt Ihr in Frankreich gemacht?

Claudine: Wir haben in mehreren Fächern wie „Transport“, „Gesundheit und Umwelt“ und in „Kunst“ gearbeitet, aber auch in dem Fach „Mode“. Für die Begegnung in Istanbul, z.B. haben unsere Schülerinnen und Schüler Kleider aus Materialien angefertigt, die man normalerweise in den Müll wirft. Einige Exemplare sind im Ausstellungsraum zu sehen. Drei unserer Lehrerinnen und Lehrer haben übrigens auch die Workshops für die Begegnungen im Ausland vorbereitet und durchgeführt, und sorgten so für eine internationale Gruppenarbeit. Ich könnte noch vieles erzählen, aber sprechen wir nun lieber über die Maßnahmen, die wir angewandt haben, um den Projektteilnehmern Wissen aus der Politik und Wirtschaft zu vermitteln.

Angela: Wir haben zuhause und im Ausland Experten eingeladen, die uns entweder in der Schule oder an **außerschulischen Lernorten** interessante Vorträge gehalten haben. In Münster hatten wir den Politiker Ruprecht Polenz zu Gast, der uns nachhaltiges globales Handeln aus der Sicht der Friedens- und Außenpolitik erläutert hat. In Bremerhaven beschäftigten wir uns im Klimahaus zunächst mit dem Klimawandel, und sahen bei einer „Tour de Wind“ zu den Konstruktionsorten der Windkraftträder auch die positiven wirtschaftlichen Aspekte der Einführung einer alternativen Energieform. Auf einer Bustour durch den Containerhafen lernten wir die Logistik des weltweiten Transports und dessen Folgen für die Umwelt kennen. Durch den Besuch dieser außerschulischen Lernorte erkannten die Teilnehmer auch die nachhaltigen

Möglichkeiten der Wertschöpfung und der Arbeitsplatzbeschaffung durch umweltfreundliche Technologien.

Claudine: Und dann natürlich auch die Beispiele für gelungenen Umweltschutz: Die Heidelandschaften mit ausgewilderten Tieren. Und nicht zu vergessen das Weltkulturerbe „Ökosystem Wattenmeer“ in Cuxhaven, das war neben dem Klimahaus das absolute „Highlight“ bei unserem Besuch in Deutschland.

Angela: In der Tschechischen Republik haben wir uns intensiv mit dem **Thema Wasser** beschäftigt. Bei Erkundungen an außerschulischen Lernorten, wie dem Fluss Radbuza, dem städtischen Wasserwerk Veolia und dem von der DBU geförderten Wurzelklärwerk in Spálené Porici konnten sich die Studierenden über Wassergewinnung, Nutzung und Reinigung, aber auch über das natürliche Ökosystem eines Flusses informieren.

Claudine: In **internationalen Workshops** wurden dann Wasserproben mikroskopisch untersucht und die ethischen, ökologischen und sozialen Probleme rund um das Thema Wasser diskutiert. Das klingt für die Gäste jetzt vielleicht ein bisschen nach normalem Unterricht!

Angela: Nein, das war es keineswegs, denn die Studierenden haben dann unter Anleitung der französischen und der tschechischen Lehrerinnen und Lehrer in einer Wassercharta, in Mind-Maps oder in künstlerisch gestalteten Plakaten ihre Erkenntnisse und Regeln zu sinnvollem Wasserkonsum dargestellt. Sie waren kooperativ, haben sich gegenseitig geholfen und dabei ihre Sprachkenntnisse anwenden müssen. Ich erinnere mich noch, dass wir lernten, wie viel Wasser nötig ist, um eine Jeans oder um einen Cappuccino herzustellen. Allen wurde bewusst, dass ein grausamer Krieg um das Wasser in der Welt entbrennen könnte. Dieses Bewusstsein könnte auch ein Motor für nachhaltiges Handeln sein, um die Schöpfung und den sozialen Frieden zu bewahren. Ich habe mich so gefreut, dass die türkischen Schülerinnen und Schüler mit ihrer Philosophielehrerin bei der letzten Begegnung eine **Präsentation zur Ethik** erstellt haben, in der sie am Schluss eine Umweltverfassung mit drei wichtigen Regeln aufstellten. Ich nenne sie kurz:

1. Sie versprechen, sich dafür einzusetzen, jedem ein Umweltbewusstsein zu vermitteln.
2. Die Verantwortung für die Umwelt ist wichtiger anzusehen als die eigenen persönlichen Interessen.
3. Sie rufen dazu auf, das eigene Konsumverhalten den Veränderungen in der Umwelt anzupassen, denn das einzige, was sich nicht ändert ist die Veränderung in der Natur.

Claudine: All diese Ergebnisse, auch die Plakate, welche meine Kollegin Virginie Lejeune bei **jeder Begegnung** zu den verschiedenen Unterthemen

erstellen ließ, kann man oben auf der Galerie bewundern. Einige sind künstlerische Vergleiche zu den verübten Umweltschäden, andere sind kleine Hinweisschilder, mit denen die Studierenden ihre Mitmenschen für einen sorgsameren Umgang mit den Ressourcen sensibilisieren wollen.

Angela: In Istanbul haben wir die Mülltrennungsanlage dieser riesigen Stadt von 22 Mio. Einwohnern besucht. Wir waren total geschockt von den Bergen an Plastiktüten, die wir so nie zuvor gesehen hatten. Da wurde vielen von uns plötzlich bewusst, wie hoch unser eigener Anteil daran sein könnte. Ein Experte erklärte uns in der Anlage, welcher Logistik es bedarf, diesen Müll zu trennen und zu verarbeiten. Es war gut, die Studierenden direkt in die Unternehmen zu führen und so in Kontakt mit der Wirtschaft zu bringen.

Erinnerst Du Dich auch an die vielen Müllsammler, die wir in der Stadt Istanbul immer wieder gesehen haben? Es sind ganz arme Menschen, die den Plastikmüll aufsammeln und zu den Verwertungsanlagen bringen. Die Schülerinnen und Schüler unserer türkische Partnerschule vom Lycée St. Michel müssen von ihnen sehr beeindruckt gewesen sein, denn sie berichteten über diese Menschen in einer mehrsprachigen Ausstellung mit Bildern, die unter die Haut gehen. Einen Teil davon haben wir für Sie, liebe Gäste, hier ausgestellt. Das türkische Fernsehen hat sogar darüber berichtet.

Claudine: Zum **Thema Müll** noch ein gutes Beispiel für Nachhaltigkeit aus unserer Schule: Nachdem unsere Studierenden die Mülltrennung in Eurer Schule gesehen hatten, sind sie Eurem Beispiel gefolgt und haben bei uns im Rahmen der schulischen Agenda 21 ein identisches System eingerichtet. Meine Kollegin Virginie hat mit ihren Schülern auch sehr wirksame Hinweisschilder zum umweltfreundlichen Benehmen in der Kantine erarbeitet und hat diese oben ausgestellt.

Angela: Toll, wenn es solche Wechselwirkungen gibt!

Bei unserem letzten Besuch in Ungarn war unser Unterthema: **Ernährung und Landwirtschaft – Tragfähigkeit der Erde**. Mehrere außerschulische Lernorte haben wir dort besichtigt: Den Nationalpark der Puszta in Hortobagy oder das Ökodorf Gömörzölös, in dem das Institut für nachhaltige Entwicklung aus Miskolc ein Modellprojekt für zukunftsfähige Entwicklungen auf dem Land durchführt. Das kleine Dorf mit nur 100 Einwohnern benutzt ausschließlich umweltfreundliche Anlagen, wie z.B. Komposttoiletten, Windpumpen, natürliche Abwasserreinigung, Wasserkollektoren, Solarkollektoren und Röhrentrockner zum Trocknen des Obstes. Alles selbstgebaut. Sehr beeindruckend. Als wir dann noch die hochinteressante Bio-Farm mit Milch- und Käseproduktion in Gelej besichtigten und dort bestes Agrar-Business kennen lernten, da machte es bei den deutschen Studierenden förmlich „Klick“ im Kopf, weil die von ihnen im Unterricht gelernte Theorie plötzlich in der Praxis erfahrbar und sichtbar wurde.

Claudine: Ja, die meisten Projektteilnehmer haben durch das Projekt hinzugelernt. Das bestätigt auch die **Evaluation**, die von unseren polnischen Kolleginnen nach jeder Begegnung mit viel Sorgfalt durchgeführt wurde. Viele Projektteilnehmer geben an, dass durch das Projekt ihr soziales Verhalten verbessert wurde, z. B. ihre „soft skills“, ebenso ihre sprachliche Kompetenz, aber dank unseres Projektes hat sich ganz besonders auch ihr Umweltverhalten verbessert.

Angela: Nicht zu unterschätzen ist auch die Erweiterung **der sozialen und Bürgerkompetenz**. Studierende und Lehrende haben ihre **interkulturellen Fähigkeiten** verbessert. Sie haben viel über die Kulturen der besuchten Länder gelernt und sind dadurch europatauglicher und weltoffener geworden. Auch diese Fähigkeiten, sowie die gewachsene europäische Identität werden Studierenden und Lehrenden im Berufsleben nützlich sein.

Claudine: Damit unsere Arbeit auch anderen Menschen oder Institutionen bekannt wird, haben wir bei unserer letzten Begegnung in Miskolc gemeinsam einen **englischsprachigen Reader** erstellt.

Angela: Um das Layout und den Druck haben sich unsere ungarischen Kollegin Krisztina und Elisabetha mit viel Arbeitseinsatz gekümmert. In diesem Reader kann man neben vielen Fotos und Informationen über die Schulen und die Begegnungen auch eine Beschreibung des Projekts nachlesen, die von unserer polnischen Kollegin Kasia geschrieben wurde. Auf der eingelegten DVD sind zahlreiche Schülerpräsentationen dokumentiert.

Claudine: Außerdem werden von allen Partnerschulen die wichtigsten Projektergebnisse auch international auf der Internet-Seite der EU, genannt „EST“, veröffentlicht.

Angela: Aber das Schönste und Beste in unserem Projekt ist doch **die Freundschaft**, die uns verbindet. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir unter europäischen Ländern je wieder Krieg haben werden.

Claudine: Multilaterale Beziehungen zwischen Schulen helfen somit auch **den Frieden** in Europa zu stärken. Das ist dann doch der größte Gewinn an Nachhaltigkeit. Ich bin auch sicher, dass wir Koordinatorinnen noch viele Jahre freundschaftlich verbunden bleiben werden.

Angela: Damit auch Sie, verehrte Gäste wissen, welche Koordinatorinnen außer uns über zwei Jahre an diesem Projekt gearbeitet haben, möchten wir sie Ihnen vorstellen:

Claudine: Alena aus Pilsen, Ayla aus Istanbul, Kasia aus Krakau und Krisztina aus Miskolc.

Angela: Ganz herzlich möchte ich Euch und damit auch stellvertretend den Direktorinnen und Direktoren, den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern aller Schulen danken für die großartige Arbeit. Das Projekt und die heutige Ausstellung sind ein Ergebnis unserer **gemeinsamen Arbeit**.

Claudine: Ohne die **großzügigen Geldmittel unserer Sponsoren** wäre unsere internationale Arbeit in diesem Umfang so nicht möglich gewesen. Danke sagen wir daher natürlich ganz besonders herzlich den Sponsoren, der Europäischen Kommission und ebenso der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Danke! Köszönöm! Teşekkür ederim! **Děkujeme!** Merci! **Dziękujemy!**

Angela: Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch dem Schulleiter des Overberg-Kollegs, **Herrn Noe**, der mit Akribie und Kompetenz die Gelder verwaltet und ausbezahlt hat. Es war viel zusätzliche Arbeit für ihn.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Claudine Cuillerier, Koordinatorin am Lycée St. Paul-Bourdon Blanc

Angela Schneider, Gesamtkoordinatorin des Projektes am Overberg-Kolleg